Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 42

Artikel: Die Wohnung der Zukunft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442531

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

· Der Zürcher Zoo. ·

Urs, der Eggenschwyler, weiß scho lang Vo de Möntsche, Viecher allerhang! B'chonnt die Leue, Tiger ganz genau Und die Adler au mit ihrem G'schau! Und er sagt sich: himmeldonnerschieß! Wo die Tierlein sind, - ist's Paradies!

Zürich ist nicht arm an großen Tieren, Trampen sie auch nicht auf allen Vieren. Ach, gar mancher sagt zu sich: Kamel! Geht dabei gewöhnlich gar nicht fehl, Mancher ist ein währschaft Kalb des Monds, Unterkunft im Zoo — es kaum verlohnt's!

Bären, Leoparden, Panther, Ein von Menelik höchst selbst gesandter Lowe sind so schuftig nicht bym Eid Wie der Mensch in seinem Festtagskleid. 's "Raubtier", 's wahre, kannst den Zeitgeist Lebt bigoscht nicht hinter Eisengittern! [wittern,

Dreimal hoch die Seelenwanderung: Wenn zum Säuli wird der "schlechte hung", Wenn der schnellste Automobilist Von sich gibt dereinst den Pferdemist, Wenn der dicken Tante Erdenkloß Sanft sich wandelt zum Rhinozeros!

Eggenschwyler-Urs, Du kennst die Vieher, Bist ein Pestalozzi = Biesterzieher! Keines grinst und brüllt so unerchannt, Wie der homo sapiens, 's ist bekannt! Schaff uns, Urs, den schönen Zürcher Zoo, Aber bald, toute de suite, en andrigsno! -ee-

Die Wohnung der Zukunft.

Als Güter höchstes wird uns jetzt gepriesen Der Aufenthalt im Sanatorium. Nachdrücklich hat man's schwarz auf weiß bewiesen.

Ein andres Wohnen sei unfäglich dumm.

Einstweilen sei die Sache zwar zu teuer, Doch sei sie allem andern vorzuzieh'n; Dem Wohnen in der Mietskasern' Gemäuer, Dem Zehnfamilienheim in Groß = Berlin.

Comfort und Arzt, nebst höchst soignierter Küche, Kein Gasthoflärm, Ergötzung wie's beliebt, -Famose Luft statt schauriger Gerüche, Die Mitbewohner peinlich ausgesiebt.

Man lebt in seiner Sphäre, still = zufrieden Als Uebermenich im Ueber = Unterschlupf; Was schädlich Leib und Seele, wird gemieden, Daß ja nur nichts an unsern Nerven zupf'.

Die Sanatorien popularisieren, Das sei der Wohlfahrtspflichten höchste, — schrumm! Glücksgipfel wär', will man uns persuadieren, Ein — "nationales Sanatorium"!



3ch bin der Düfteler Schreier Und ärgere mich fulminant, Dass wieder ein Offiziersstück Als Mittelpunkt wird genannt.

Bei uns ist ja alles empfindlich, Vom Knecht bis zur "Exellenz", Doch die Fratelli ticinesi Die sind es in höchster Potenz.

Wozu die Sensiblen noch reizen, Das hat doch gewiss keinen Sinn. Solch kind'sche Manover, sie treiben Zur Irridenta sie hin. -

× Sauferlied.

Und wieder naht die Sauserzeit; Und nichts geht mir darüber. Zum trinken bin ich jett bereit. Und scheue keinen Stüber.

Ich kann jetzt nicht Philister sein! Der Sauser saust im Glase; Ich trinke und der junge Wein, Der bringt mich in Ekstase!

Ich trinke mit Begeisterung Das edle Blut der Reben; Und kommt mein Körper auch in Schwung, Tut nichts; der Wein soll leben!

Ja wieder ist es Sauserzeit; Und nichts geht mir darüber; Zum trinken bin ich jetzt bereit Und scheue keinen Stüber. Wiss-Stäheli.

* Käthe Paulus mit dem Schirm.

Sie kam, ein vielbestauntes Mädchen, Zum Ballonfest nach unserm Zürich, Das liebenswerte Fallschirmkäthchen; Doch leider ward die Sache schwierig.

Die Leute stapften durch die Kolken Im Festplatzwiesensumpfgelände. Sie aber schwebte zu den Wolken, Und aufwärts wiesen tausend Sände.

Sonst hat man wohl den Witz vernommen Von professorischem Vergessen. Sie sind zerschellt herabgekommen, Weil droben sie den Schirm vergessen.

Doch diesmal, o, du himmlisch Wunder! Man wußte nicht, was anzufangen. Es schwebte wohl der Schirm herunter; Doch keine Käthe blieb dran hangen. Wau-u!

Liebe Hmalia!

In jungfräulichen Herzen, wenigstens bei mir, explodiert hie und da eine Bombe, die mit ungeheurer Kraft zertrümmert, was noch etwa Prosaisches oder gemein Alltägliches im Kopfe sich breit oder schmal macht, dann erhebt fich der Beift in eine Bohe, wo einem Zeppelin der Utem ausginge, und wo poetische Produkte einen Schiller beschämen. Solch eine Bombe hat gestern meine Seele eleftrisch erschüttert, daß ich ein äußerst glückhaft gelungenes Gedicht zur Welt brachte. Undere Ceute würden fagen fie hätten's geboren, aber mich macht das ungarte Wort denn doch zu schämig. Also ein Gedicht, das riesenkräftig jene frage behandelt, die dem schönen Geschlechte so schnöd vorenthaltene Rechte bringen soll. Du fannst es beim nächsten Damenkongreß deklamieren. Upplaus garantiert sich selber. Bier ift's:

Emanzipation! Wie herrlich flingt der Con. Die schönen Menschen regen fich Und wollen werden bürgerlich, Die Welt wird umgekehrt - ahaa Dann ift für uns das Stimmrecht da.

Emanzipation! Der Hofenträgertron Wird wackeln, wenn wir einig find, Jum Blück für Kind und Kindesfind. Wir haben unfer Recht — abee Und tut's Tyrannen noch fo weh.

Emanzipation! Die ganze Nation Wird endlich ftarf und größer fein Durch frauenmithilf gang allein. Was gilt uns ein Herr: "Er" - ahie -Diel flüger ift als Er die: "Sie!"

Emanzipation! Hinweg mit der Person, Die nicht mit uns gur fahne hält, Und fich in Sklaverei gefällt. Wir strafen sie dafür - ahoo Matürlich steckt sie irgendwo.

Emangipation! Wir find die Legion, Die Ordnung in Gemeinden Schafft; Ein Schwert ift unf're Jungenfraft, Da bält ein Mannesmensch - uhuu -Umfonst die langen Ohren gu.

Emanzipation! Die läuft uns nicht davon. Sei Wetter heiß und falle Schnee, Erquickt uns Konferengenthee, Dann ftarft gum Streite fich - uhau! für Abstimmrecht die tapf're frau!

Du mußt mir diese prächtigen Strophen einmal vorlesen, das Zu-hören muß himmlisch sein. Mannenvölker würden Mäuler aufreißen und erschrocken schreien: "Uhaa!" Gruß dich: Eulalia.

Abraham du drücket umeonet.

Die Gelehrten ganz unbändigen wollen sich mit dem Mars verständigen, sie möchten nämlich ungemein gern mündlich verkehren mit dem Stern. Man würde leider dabei stockheiser beim ersten Schrei, und jedenfalls wären die Lungen nebst Kehlkopf sofort zersprungen. Wenn wir allenfalls mit Trompeten um eine Antwort bitten täten, wär's fraglich, ob ein solches Instrument und Musik überhaupt der Stern kennt. Mit Feuerzeichen bei der Nacht wär' auch wieder nichts gemacht. Bei unserm Mitternachtsglockenschlag hat Mosjö Mars halt hellen Tag. Soviel aber ein höchst Gelehrter kennt sind Leute auf dem Mars sehr intelligent. Und nun berührt mich etwas peinlich, sie sind klüger als wir wahrscheinlich und werden drum denken: "Ja Kuchen! - Was will man Gegenspruch versuchen? So was wird der herrgott verwehren, dass Sterne unter sich verkehren, die Erdler würden sich erfrechen sogar mit ihm selber zu sprechen."

Mit Mars zu reden oder ihm zu schreiben, das lassen wir also lieber bleiben, und es soll es nur niemand wagen, mich etwa deswegen zu plagen. Man soll sich einfach erbauen bei Macht den Stern zu beschauen. Ich bin zufrieden ohne zu trotzen, wenn ich denselben darf mitanglotzen.

A Neue Mandervögel. A

Sah man den Wald sich färben, Die Luft so grau und stumm, Ward Manchem sonst zum Sterben, So elend und so dumm.

Man sah den Wandervögeln Trüb nach nur mit Gestöhn, So nach dem Süden segeln, Das wär' doch gar zu schön.

Doch je ht — oha, was knattert Dort droben in der Luft? Ein Riesenwogel schnattert Und sein Motorleib pufft!

Nun Mensch, gibt dich zufrieden, Packt dich Herbstwehmut an, Trägt dich auch bald nach Güben Luftschiff und Aeroplan. Die

Mägel: "Aber hä, Chuert, ber Pundessbahn händ f'es wieder gseit wegem Luftballohnsest, daß alls verheit hed und daß die Verheit hed die Vilftetten unne."
Chueri: I hät tenkt, Ihr hebed da Bruch wieder gläse. Wenn am en Ort öppis Gichids stoht, gsehnd Ihrs bim Hagel nild, wenn mit Brandmureglärist truckt ist; harhingäge wenn in ere Zittg im en Egg ine en Kunkelruedechopf sin kumme Geuser über öppis lossot, won Egg ine en Runkelruebechopf fin tumme Geufer über öppis loslot, won er nid verstoht, so erlicked Jris zerst und je eiseltiger daß is ist, desto meh-ner impenierts Eu." Rägel: "Gelsed ehnen ämel ä wieder, dene — i ha fast giet — Aber wahr isches halt doch. is Geisechappis Lisette hat

mer selber gseit, sie heb 3'Alftetten zwo gschlage Stund müsse warte bis sie nu

glidlage Stind mileje warte dis jie nu-heb chönnen istiege, wemer sett ga sue-teren und melche." huert: "Perse. Sie hät 's halt a'Witz-tag wo sie aben ist, dem Pahnhosinspekter selle säge, daß l'sür Geitzechippent en apar-te Cokumettin geschiegt hetted us die 6.32%

ielle fåge, daß i filt Geißechäppent en apar-bis Lotemativ agichiret hetted uf die 6.10. Rägel: "Amel wenner zahlt hät filt hin und her, is felled die die die —" Chueri: "Gänd Gontertaunh Rägel ober thiend's Bentil uf, daß is I nid verjagt." Rägel: "Eu häts allerdings na nie pref-fiert mit em Itiege: Eu wärs glich, wenn de letst Jug die ganz Nacht nid chienn, wenn's es Restera hät bim Bahn-haf zue."

chiem, wenn's es Restera hat bim Bahnhof zue."

Her säb wäreber begrise Nägel,
daß wenn 70: ober 80000 Lüt parad
stöhnd, daß nid all mitenand chönd stitiege
go sueteren und go melde. Sie milisste
jo grad 50 Extrazila mitenand abloh.

Nägel: "Jä da, die andere selled luegi,
wie i' te chömed."
Chuert: "Und wenn ä so Gine ä so öppis
nüd begrist und nüd respektiert, daß 360
Jüg ohne de gringst Unsal gspektert worde
sind, so ghört er i d' "Gallerie berühnter
Gaggelari" und säb ghörter."